

Halle, 22. Juni 1930

Universitätsplatz 12

Lieber Freund,

schönsten Dank für Ihren eingehenden Brief vom 16., den ich gestern während der Besprechung mit Rodenwaldt nachgesandt erhielt und gleich verwenden konnte. Ich finde es rührend, dass Sie inmitten aller Arbeit so ausführlich schrieben und bin noch nachträglich beschämt beim Vergleich mit meinem Schweigen im Mai. Recht bedrückt bin ich aber zu hören, wie viel Mühe und Aerger Ihnen nicht bloß die grässlichen Brueckners, sondern auch wiederum die Schule bereitet hat und noch bereitet. Ich hoffe zuversichtlich, dass das nun zu Ende ist und diese Last den guten Erfolg der samischen Wochen nicht zu sehr gemindert hat. Bei Brueckner hoffte ich ja, Sie gesichert zu haben und kann Ihnen jedenfalls fest versprechen, dass, wenn er überhaupt wiederkommt, ich, wie es dem frommen Mitterlein geschieht, eine Mauer um Sie bauen und den Anprall auf mich nehmen werde. Ich habe Rodenwaldt und Wilamowitz auf das Ungeschminkteste den Fall Brueckner auseinandergesetzt und werde dies in amtlicher, aber darum nicht weniger scharfer Form vor der C.D. in 14 Tagen wiederholen. Wenn mir Kibler einige Zeilen über seine Beziehungen zu Brueckner schicken mag, werde ich sie als wertvolles Material begrüßen. Dass Sie sich auch noch die Durcharbeitung seines Aufsatzes aufgehalst haben, beschämt mich wirklich, und ich werde die Umgestaltung natürlich auch meinerseits vertreten. Sie haben vollkommen recht, die Zeitschrift ist zu gut, um meinen Gesichtspunkt gelten zu lassen, dass ein solcher Aufsatz Brueckners Senilität urkundlich erweist. Für das Grundstück in der Salamisstrasse ist vorläufig gar nichts zu machen. Die Untersuchung würde keinesfalls vor der Rückkehr von Knackfuss erfolgen können. Bis dahin wäre höchstens bei Gelegenheit im Ministerium daran zu erinnern, dass bis zu jener Untersuchung zugesagt war, Neubauten auf diesem Grundstück zu vermeiden.

Eine sehr ausführliche auf alle Punkte eingehende Unterredung mit Rodenwaldt ergab für unseren Etatsantrag eine Lösung, die Sie aus dem beiliegenden Brief an Grundmann entnehmen können. Die Frage, ob wir die Athenischen Mitteilungen einem Verleger übergeben können, muss noch von Rodenwaldt im A.A. besprochen werden, damit wir nicht etwa Gefahr laufen, dass uns ein den bisherigen Einnahmen aus den Mitteilungen entsprechender Betrag von Titel 31 gestrichen wird. Ueber die Frage der Sonderpublikationen sind unsere Besprechungen noch nicht abgeschlossen. Rodenwaldt betonte, dass nach einem neuen Verfahren, welches in seinem nächstens erscheinenden Akropolisbuch zur Verwendung kommt, Autotypien in bisher unerreichter Schönheit hergestellt werden können, allerdings bisher bloß von einer Firma in Deutschland. Darüber berichte ich noch Näheres.

Die finanzielle Lage ist eine überaus ungünstige und es steht zu befürchten, dass wir Abstriche am Etat erleben werden. Diese würden sich dann leider gerade nach der ~~wissenschaftlichen~~ wissenschaftlichen Seite hin auswirken, sodass die Bewilligungen für Samos usw. noch völlig unsicher sind. Dies gilt natürlich auch für etwaige Zuschüsse über Einrichtung von Museen in Tigani und Nauplia. Für Welters Kykladenpläne wird sicher kein Geld zu haben sein. Dagegen war Rodenwaldt und ich darin einig, dass, falls Sie im Herbst Zeit und Lust zu Arbeiten in der Argolis hätten, dafür unbedingt die ja nicht sehr grossen Mittel beschafft werden müssten. Die Beratungen am 4. und 5. Juli werden notgedrungen sehr theoretisch sein müssen, da noch gar nicht abzusehen ist, wann und in welchem Umfang die Bewilligung unseres Etats sich vollzieht. Unter Umständen



könnten Sie im Einverständnis mit Dörpfeld Oberländer bei dessen Besuch in Athen bitten, aus dem Kerameikosfond einen Betrag für Samos gewissermassen bis zum nächsten Jahre entleihen zu dürfen. Ich würde dies dann meinerseits in der C.D. vertreten und Ihnen das Ergebnis sofort telegraphieren, sodass Sie den Bescheid am 5. Juli, vor dem Eintreffen Oberländers, in Händen hätten. Ueberhaupt können Sie mir ja auf diesen Brief hin noch alle möglichen Wünsche und Anregungen zur C.D.-Sitzung mitteilen.

Die Frage der Schule und des Pfarrers habe ich vorgestern Abend Freytag sehr eingehend dargelegt. Es soll bei meinem nächsten Besuch in Berlin, also am 4. oder 5. Juli eine Besprechung von Freytag und mir zunächst mit dem zuständigen Referenten im A.A. Böhme, dann von uns Dreien mit dem betreffenden Vertreter des Oberkirchenrats stattfinden. Der Oberkirchenrat hat, wie ich voraussah, nicht die geringste Neigung, den Pfarrer abzuverufen. Ich habe Freytag gegenüber erklärt, dass ich persönlich gegen den Pfarrer gar nichts hätte, dass mir sogar in mancher Hinsicht ein fanatischer Theologe lieber sei als ein lauer, dass ich aber nach allem, was ich beobachtet hätte, sein Walten in Athen für schädlich hielte und dass ich für den Fall seines Bleibens dahin wirken würde, dass er den Religionsunterricht in der Schule aufgäbe. Denn ich hielte nachgerade einen Versuch des Ausgleichs zwischen ihm und der Schullösung bzw. dem Schulrat für aussichtslos. Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden, kann natürlich bei den kommenden Besprechungen, alles, was Sie mir noch sagen, anbringen. Es tut mir sehr leid, dass ich von den Fragen, die Sie erwähnen (Aufbau der neuen Klasse usw.) gar nichts wusste und daher während Ihrer Abwesenheit den friedlichen Schlummer des Schulrats nicht stören konnte.

Dass Kzaiker noch nicht kommt, scheint mir sehr richtig, der Grund tut mir aber natürlich herzlich leid.

Entschuldigen Sie diesen endlosen Brief. Alles Gute und Schöne für Sie und die Ihren und "allen Guten", was ja nun Gottlob fürs ganze Institut gilt.

Herzlichst Ihr